

2020 August Juni!

WUK

Österreichische Post AG, 022030478 M, WUK Werkstätten- und Kulturhaus, Währinger Str. 59, 1090 Wien, Info-Nr. 1521

WUK Werkstätten- und Kulturhaus
Währinger Straße 59, 1090 Wien
T +43 1 401 21-0
Mo – Fr, 9 – 20 Uhr
Sa, So, Feiertage, 15 – 20 Uhr
info@wuk.at, www.wuk.at

Tickets online:
www.wuk.at

WUK Radio auf Orange 94.0
jeden Mo 16.30 – 17 Uhr

WUK Vienna
WUK performingarts
WUK Kinder
WUK Bildungsberatung
Kunsthalle-Exnergasse
WUKTube
wukvienna
wukperformingarts

Impressum
Medieninhaber und Herausgeber:
WUK Verein zur Schaffung offener
Kultur- und Werkstättenhäuser
Währinger Straße 59, 1090 Wien
ZVR: 535133641
T +43 1 401 21-0, F +43 1 401 21-1509

Redaktion: Vincent Abbrederis (va),
Astrid Exner (ae), Ulli Koch (uk),
Philip König-Bucher (pk), Susanna Rade (sr),
Klaus Schaffler (ks), Saskia Schlichting (sk),
Hanna Sohm (hs).
E-Mail: vorname.name@wuk.at
Cover und Grafik: sensomatic
Druck: Riedeldruck, 2214 Auersthal
Offenlegung: www.wuk.at/Impressum

Haltung gewidmet. **DERSTANDARD**

Übung macht den Meister. Das gilt auch für unseren Kopf. Wir empfehlen dazu tägliche Haltungsübungen. Zum Beispiel: den Mund aufmachen. Immer und immer wieder. Wir üben das seit 1988.
derStandard.at

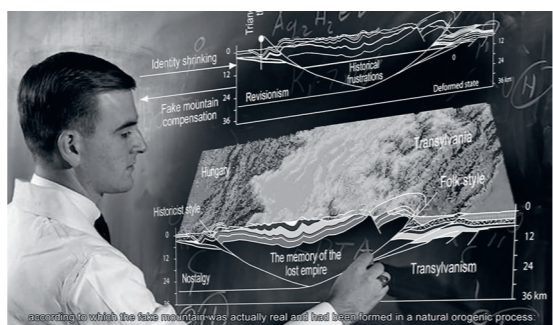


KUNST

LEANING ON THE PAST, WORKING FOR THE FUTURE

Nach der kurzen und bald ernüchternden optimistischen Ära der politischen Wende werden mittel- und osteuropäische Staaten heute von einem Gespenst heimgesucht, das lange verschollen schien. Die gegenwärtigen rechtsextremen populistischen Strömungen, die nicht nur die politische Topografie der Region, sondern auch demokratische Systeme auf der ganzen Welt überschwemmen, etablieren ihre fremdenfeindlichen Narrative hauptsächlich auf der Grundlage einer unbegründeten und betrügerischen ethnografischen Authentizität. Auf diese Weise haben nationalistische Bewegungen auch das Repertoire nationaler Symbolik, historischer Mythologie und kulturgeografischer Erzählungen für ihre eigenen Zwecke besetzt und vereinnahmt.

Obwohl die künstlerischen Projekte aus gegebenen Gründen nicht im physischen Raum der *Kunsthalle Exnergasse* präsentiert werden können, bleibt es ein Anliegen, der Öffentlichkeit Positionen aus Ungarn und anderen Ländern zugänglich zu machen, die das politische Monopol der kulturellen Narrative herausfordern und diese umwidmen, um zukunftswei-



senden Formen des Denkens, der Herkunft und der Zugehörigkeit Raum zu geben.

Statt einer analog erfahrbaren Ausstellung werden dem Publikum zwischen 4. Juni und 17. Juli 2020 Arbeiten von Künstler_innen online in verschiedenen, webbasierten Formaten zur Verfügung gestellt. Darunter sind unter anderem Kurzfilme, Essays, Gedichte, Bildstrecken, eine Instagram-Intervention und eigens entwickelte Webanwendungen.

Die Eröffnung der Ausstellung war für den 4. Juni 2020 und damit zeitgleich zum 100. Jahrestag des *Vertrags von Trianon*, dem Friedensvertrag zwischen den Alliierten Kräften des ersten Weltkriegs und Ungarn, geplant.

Künstler_innen und Kollektive: *János Brückner, Igor & Ivan Bubarov mit Vasilje Croatia, Sylvia Eckermann & Gerald Nestler, Mark Fridvalszki, Szabolcs KissPál, Land 3C (Tomas Narkevicius, Gorazd Popov, Vitalij Puzyrriov und Vaida Stepanovaitė), Mária Z. Nemes, Dominika Trapp, Suzanne Treister*

Kurator_innen: *Krisztina Hunya, Zsolt Miklósvölgyi*
Assistenzkurator: *Daniel Hüttler*
Projektkoordinatorin: *Nora Malles*

► Do 4.6. bis Fr 17.7., Online Ausstellung

KINDER

Wie Comics Leben prägen

Wenn Kinder in frühen Jahren Comics lesen, dann kann das so enden: „Mein erstes Comicerlebnis waren Gruselstories, die sich mein Bruder von seinem Taschengeld kaufte. An die Schauererlebnisse erinnere ich mich bis heute – harmloser Beginn, aber immer ein mörderisches Ende. In den 70-iger Jahren beschenkte meine Tante uns bei jedem Besuch mit einem neuen Asterix-Band. Leider wurden einige Ausgaben, u. a. „Asterix als Legionär“, von meinen Brüdern als Dart-Wand zweckentfremdet. Ich wurde mit „Asterix & Obelix“ sozialisiert. Bei Hunger könnte ich immer gleich symbolisch ein ganzes Wildschwein essen.“

Comics selber gezeichnet habe ich nie. Meine Zeichenlehrerin zerstörte in der 4. Klasse meine künstlerische



Naivität, in dem sie ein Stilleben mit einem überdimensionalen monströsen Apfel überkritzelte. Ich empfand das als tiefe Kränkung. An *Otti*-Elefanten habe ich mich oft, aber erfolglos versucht. In der frühen Pubertät entdeckte ich die Comic-Reihe „Roland, Ritter Ungestüm“ und gleich folgend „Prince Valiant“, den ich damals auf Dänisch zu Lesen bekam. (Oh Aleta, ich wollte so gerne Aleta sein!) Mit „Thorgal“, einer weiteren frankobelgischen Comic-Serie – der 38. Band ist derzeit in Vorbereitung – startete ich mein eigenes Sammelprojekt. Die Hauptfigur, die sich mit mächtigern Herrschern, Göttern, Fabelwesen und Naturgewalten auseinandersetzen muss, ist aus meiner Familie nicht mehr wegzudenken. Band 30 trägt übrigens den Vornamen meines Sohnes. Sein älterer Bruder wurde nach einem anderen Comiceserienhelden benannt. Tim. So geht Comic-Liebe.“ (SK)

Selber zeichnen in Einführungs- und Aufbau-Workshops

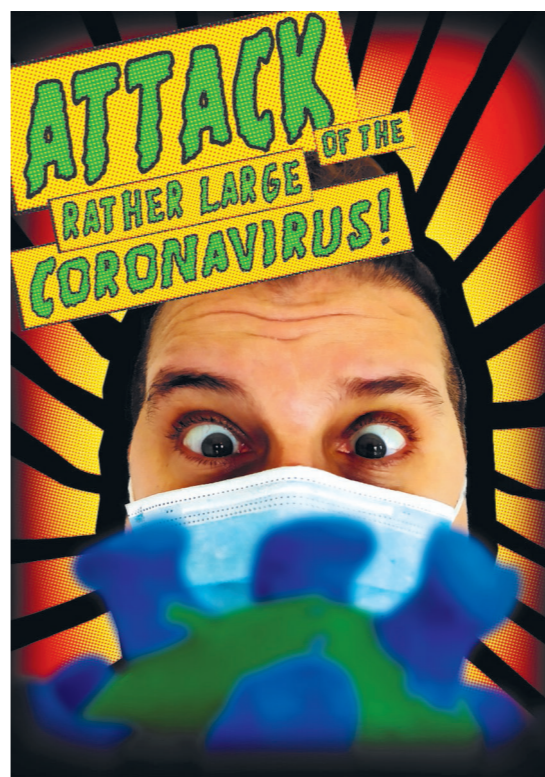
Comic zeichnen, ab 6 Jahren, mit *Sarah Schuchter* und *Vanessa Kronjäger*
Manga zeichnen, 10 – 13 Jahre, mit *Jan Resperger*, *Eli Baumgartner* und *Nicole Schuster*

Im Rahmen des *Wiener Ferienspiels*, gefördert von *wienXtra*.

► Mo 24.8. bis Fr 28.8.

FILM

The Attack of the Rather Large Coronavirus!



„Plötzlich saßen wir da. Zu Hause. In unserer Wohnung. Nichts ging mehr. Von heute auf morgen waren wir herausgerissen aus unserer täglichen Arbeit, den Theaterproben, den Aufführungen. Denn das ist es, was *Follow the Rabbit* eigentlich tut: Theater, Performances – schon seit 16 Jahren in Graz. Damit war vorerst Schluss.“

Nachdem wir den anfänglichen Schock überwunden hatten, machten wir uns an unseren ersten richtigen Stop-Motion-Kurzfilm – ein Projekt, für das wir normalerweise gar nicht die Zeit gehabt hätten. Und so, ausgerüstet mit etwas Knete und unserem Smartphone, stürzten wir uns in die Fantasie eines Horror-Action-Films. Anfangs wollten wir nichts damit, außer Spaß haben, uns die Zeit vertreiben. Gerade dieser naive Zugang führte zu einem Ergebnis, das den reinen Spaß am Projekt widerspiegelt und trotzdem tiefenpsychologische Symbolik besitzt. Wir müssen (leider?) sagen: Ohne den Coronavirus wäre das alles niemals zustande gekommen.“
Martin und *Nadja Brachvogel*, Graz im April 2020

Follow the Rabbit sind normalerweise Gast in der *WUK Kinderkultur*. Ihr spektakuläres Horror-Action-B-Movie, gedreht in den eigenen vier Wänden, hat den ersten Platz beim *Quarantino*-Festival gewonnen, dem ersten Filmfestival für Filme aus der Quarantäne. Wir gratulieren herzlich!
quarantino.de

► bis Mo 31.8. online auf wuk.at/wuk-kinderkultur

PERFORMING ARTS

Statt einer Saisonvorschau

Die Corona-Pandemie hat nicht nur eine große wirtschaftliche Krise hervorgebracht, die viele Menschen in große existenzielle Not gebracht hat und noch bringen wird, in ihr ist leider auch ein Vokabular geboren worden, mit dem wieder einmal eine Spaltung der Gemeinschaft vorangetrieben wird, und zwar indem Tätigkeiten von Personen und damit auch jene selbst in „systemrelevant“ und „nicht systemrelevant“ eingeteilt werden. Die Lockerungen der Maßnahmen zur Covid-19-Eindämmung wurden zunächst systemrelevanteren Einheiten zuerkannt. Für Künstler_innen und Kunstinstitutionen gibt es bisher keine tragfähigen Konzepte, wann diese ihre Arbeit wieder so aufnehmen können, dass sie diese unter annähernd akzeptable Rahmenbedingungen ausführen können. Die Arbeit der Künstler_innen ist kein Selbstzweck, ist nicht nur schöne Freizeitbeschäftigung. Sie erfüllt eine große Zahl gesellschaftlich wichtiger Funktionen. Aber vielleicht ist es ja auch genau das, was nicht gefällt: Kunst ist die Stimme der Vielen, die Stimme der unangepassten Meinungen, Ausdruck kritischer Geister. Künstler_innen sind diejenigen, die nicht durch Message Control gleichgeschaltet werden können. Schlussendlich wird es die Kunst sein, die viele Fragen, die während der Corona-Zeit aufgetreten sind, bearbeiten, neu kontextualisieren und hinterfragen wird. Als systemrelevanter Dienst an der Gemeinschaft.

Esther Holland-Merten, WUK performing arts

KINDER

workstations Sommerferien

Kreative Wochen für Kinder und Jugendliche

In einer offenen Werkstatt können Kinder und Jugendliche von 6 bis 14 Jahren mit Holz, Speckstein und Ton individuelle Werkstücke gestalten. Das Gefühl, selbst etwas geschaffen zu haben, das man angreifen und benützen kann und das noch dazu einzigartig ist, ist erhebend. Der Verein *workstations* bietet genau diesen Freiraum: In Kleingruppen mit den unterschiedlichsten Materialien experimentieren, mit professionellen Werkzeugen Ideen verwirklichen, kreativ tätig sein können, Talente entdecken, Freude am gemeinsamen Arbeiten erleben, Fertigkeiten erlernen, ein Berufsfeld kennenlernen, neues Wissen erwerben und dabei Spaß haben.

Info und Anmeldung auf www.wuk.at

► Mo 13.7. bis Fr 7.8.

GEMEINSAM

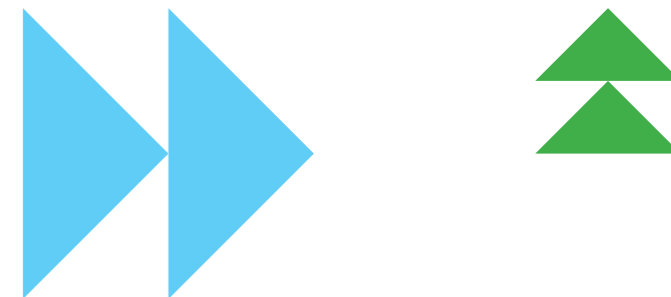
bin
hinten!
BAR

Sommer im WUK Hof

Unter freiem Himmel im lauschigen WUK Innenhof den Sommer genießen – das ist auch 2020 möglich. Trotz entfallenem Veranstaltungsprogramm tauchen wir mit euch wieder in die (aus-)gelassene Atmosphäre der Stadtsoase WUK ein.

Die *Bin hinten*-Bar im Hof serviert euch kühle Getränke und entspannte musikalische Beschallung. Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen ein und sind so angeordnet, dass ausreichend Abstand gehalten werden kann. Unser Barpersonal versorgt euch direkt am Tisch.

► bis Sa 1.8.
Mi – Sa von 17.30 bis 0.00 Uhr bei Schönwetter im Hof



Ticket-Info
Musik Tickets www.wuk.at, wienXtra Jugendinfo, Ö-Ticket, Wien Ticket
Performance und Kinderkultur Tickets www.wuk.at

Kultur bahnt sich ihren Weg

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten dieses Jahr über viele Wochen die Bühnen leer, die Proberäume und Werkstätten verwaist bleiben. Dennoch finden Menschen immer Wege, ihrer Kulturlust zu fröhnen, denn auch in Krisenzeiten bahnt sich Kultur ihren Weg. In kurzen Wortmeldungen beschreiben Menschen aus dem WUK-Universum hier

Kunstwerke, Kulturtechniken und Kulturgüter, die sie seit der Corona-Pandemie in einem neuen Licht sehen, die ihnen eine neue tröstliche Perspektive auf das Geschehen eröffnen haben oder die sie in der Zeit der Selbstisolation (wieder-)entdeckt haben.

Cordula Nossek, dipl. Schauspielerin und Figurenspielerin, Intendantin der internationalen Puppentheaterstage Mistelbach, Gastauftritte WUK KinderKultur.
www.dachtheater.com

Es war reine Notwehr, die Figur Angela Merkel zu kreieren.

Die tägliche Präsenz der Bundesregierung in ihren unzähligen Pressekonferenzen ließ mich nach ein paar Tagen doch äußerst skeptisch werden. Eine Frage brannte nur mehr in meinem Kopf: Warum so oft und so viele Nichtinformationen? Im Vergleich mit anderen europäischen Staaten war auffällig, dass die Österreicher_innen besonders intensiv medial versorgt wurden – man konnte schon von einer Überversorgung sprechen. Als freidenkender Mensch und Künstlerin ist man stets dazu angehalten, zwischen den Zeilen zu lesen. Je massiver für etwas Werbung gemacht wird, umso schlechter und fehlerhafter ist das Produkt, das sich dahinter verbirgt. Ich begann also mit der Suche nach Politiker_innen, deren Beiträge noch Inhalte vermittelten und entdeckte *Helmut Schmidt* wieder. Übrigens: Kann ich nur empfehlen! Und plötzlich war sie da! Die Figur der *Angela Merkel*. Zugegeben, als Deutsche in Österreich lebend schaute ich ins große Nachbarland und vergleiche. Das ist ein automatischer Reflex. Jedenfalls half mir diese künstlerische Arbeit mit dem politischen Dilemma, in dem sich die Republik Österreich und viele andere europäische Staaten befinden, zu überleben. Das Kreieren von Satire-Texten und das Drehen von Videoclips wurde zu meinem neuen Projekt: „Zeit für Angela – Zur Lage ...“ (YouTube)

Birgit Denk, Sängerin, Autorin, Moderatorin.
www.bdenk.at

Raumlos

So lange war ich noch nie nicht im WUK. Seit 1994 probe ich mit wechselnden Bands dort. Jetzt – Corona – zu Hause bleiben. Dabei ist das WUK, das Beisl, der Hof, unser Raum, ein zu Hause. Ein soziales, kulturelles, künstlerisches. Unser Proberaum ist Heimat unserer Live-Programme, Alben und der TV-Sendung „DENK mit Kultur“. So viele Erinnerungen an gemeinsame Musik mit *Hansi Lang, Roland Neuwirth, Mira Lu Kovac, Eva Maria Marold* oder *Thomas Stipits* im Keller. Das WUK ist der Treffpunkt für meine Band und mich. Wir, mittlerweile geografisch auf drei Bundesländer verteilt, treffen uns in der Währinger Straße um Kulturarbeit zu leisten. Das war während der Quarantäne nicht möglich. Die Ausübung meines Berufes als Sängerin, Autorin, Moderatorin bahnte sich keinen Weg im Netz oder auf der Terrasse. Warum singen, wenn da niemand ist. Warum komponieren, wenn meine Band nicht da ist und wir uns nur Ton-Files schicken können. Was ich gelernt habe, dass ich die persönliche Auseinandersetzung für meine Arbeit brauche, dass Musizieren nur mit und für körperlich anwesende Menschen für mich Sinn macht. Musik ist was Gemeinsames. Ich brauche einen Raum dafür – ich brauche das WUK!

Esther Holland-Merten, Leiterin WUK performing arts

Onlinedates

Wenn es eine Sache gibt, die ich während der Corona-Krise gelernt habe, dann ist es die, dass ich derzeitige Diskussionen über den Sinn oder Unsinn von Streaming im Bereich der Kunst nicht mag. Uns allen ist klar, dass eine Videoaufzeichnung eines Theaterabends nicht das gleiche ist wie eine live erlebte Aufführung. Aber darum geht es im Moment nicht. Diese um sich selbst drehenden Diskussionen lassen eine Sache außen vor, nämlich die Möglichkeit der Kommunikation nach außen. Künstler_innen und Zuschauer_innen kommen derzeit nicht in einem Raum zusammen, um miteinander einen Abend zu erleben. STOPP! Das mag stimmen, wenn es um die gleichzeitige physische Anwesenheit geht. Aber ist nicht der digitale Raum ein Raum, in dem das genau derzeit möglich ist? Aus der Erfahrung der #Onlinedates von *WUK performing arts* kann ich berichten, dass ich mit 300 Menschen gleichzeitig unser Format „PCCC* – Vienna's First Queer Comedy Club“ erleben durfte. Und was war das für ein soziales Miteinander! Unfassbar lebendig gibt der Chatroom, den man während der Watch-Party auf Facebook beobachten konnte, ein beredtes Zeugnis dieses Moments. Plötzlich war ich nicht mehr allein vor meinem Screen, nein, ich war inmitten von Menschen in einem virtuellen Raum, der uns trotz der Entfernung ein Miteinander schenken konnte.

Was völlig Neues: Zusammenarbeit

Ok, ich sage jetzt einfach, was wir eh alle wissen: Die Wiener Kulturszene ist eine Schlangengrube sondergleichen. Nichtsgönnen und Neid, wo das Auge hinschaut. Das ist etwas genuin Wienerisches, das mit der hier heimischen Kulturtechnik des Gschissenseins zu tun hat, es ist aber auch ganz faktisch im Kampf um die wenigen Subventionen, die es im Kulturbereich abzugreifen gilt, begründet. Freilich ist man sich selbst immer der_nächste, wenn die Ressourcen knapp sind. Dann kam Corona und keine_r hatte irgendeinen Plan. Klar war allen nur: Allein werden wir es nicht schaffen. Todfeind_innen griffen auf einmal zu den Telefonen – zu telefonieren etwas, na gut ich wieder voll in – und versuchten etwas, na gut ich übertreibe, völlig Neues: Zusammenarbeit. Aber Mal im Ernst: Durch Corona ist eine Vielzahl von Initiativen entstanden, die Leute, die sich sonst nur vom Wegschauen knapp sind, spendeten einander Trost und entwickelten zusammen zukunftsfähige Konzepte, die der Kulturszene und auch den Kulturkonsument_innen nachhaltig helfen werden. Wenn irgendwas Sinnvolles aus dieser Krise entstanden ist, ist es das.

Apropos Shakespeare

Live performance is an art form scaled to the human, and stubbornly so, relying on the absolute necessity of physical audience, a large part of why theatre is so difficult to monetize. It doesn't exist to be paused or called off at the consumer's whim. In a world increasingly lost to virtuality and unreality the theatre points to an antidote (sorry for the virus references, I've been stuck at home lately). As far as I know, *Shakespeare* didn't write "all the world is a digital stage."

Apropos Shakespeare, the bard wrote "King Lear" and "Macbeth" while in quarantine during the outbreaks of the bubonic plague, which claimed nearly a third of London's population. Back then, people lived a what we now will call analog life. In a world without newspapers, radio, television, or the internet, the illiterate majority had only their imaginations with which to fathom where the danger lay, its severity, and the extent of the torment it could cause. This reliance on imagination gave each person's fear its own individual voice and imbued it with a lyrical quality, localized, spiritual, and mythical. And here, maybe, lay the answer to our fears. We should do theatre that relies on imagination. Theatre that is localized, spiritual, mythical, and yes, this horrible word, deeply entertaining.

Hannes Cistota, Leiter WUK Musik

Newsletter „Red Hand Files“ von Nick Cave

Erstes *Nick Cave*-Konzert, ich habe gerade die Matura bestanden, Anreise mit Freunden nach Linz in den *Posthof*. „The Firstborn is Dead“, sein zweites Album mit den *Bad Seeds*, ist erschienen. Bleibender Moment: „Looka yonder! A big black cloud come!“ Hagere Gesellen auf der Bühne, der Rest verschwommen. Es sollten noch viele *Cave*-Konzerte danach folgen. Bald wird klar, im *Caveschen* Universum geht es nur zum Teil um Musik, sondern vor allem auch um Religion, Trost und Rat, Popkultur, Yoga, Anzüge und spitze Schuhe. Neben Konzerten, Alben, Büchern, Filmen, Scores, Question-and-Answer-Shows gibt es auch in unregelmäßigen Abständen Predigerbriefe. In den "Red Hand Files" werden Fragen der Anhänger_innen beantwortet. Da ich sehr viele Fragen habe, stehe ich wahrscheinlich schon auf der Spam-Liste. Aber es werden nicht nur Fragen beantwortet, sondern auch Fragen aufgeworfen, große Themen wie Trauer, Leiden, Leben und Tod, künstlerische Prozesse, Sublimierung und Fragen über die Wahrheit, die dem Verkennen entspringt. In Zeiten der Isolation haben viele Angst zu sterben. Sie sind ganz darauf gerichtet, den Tod zu vermeiden und vergessen dabei, zu leben. Durch diese Angst wird die Wahrheit erst konstruiert.

Astrid Exner, Leiterin WUK Kommunikation

„Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ von Walter Benjamin

Merkwürdig, was ich kürzlich im WUK erlebt habe. Der Hof war an diesem Donnerstagabend gespenstisch leer, aus dem Saal tönte aber wie früher Livemusik. Wo sonst hunderte Fans ihr kollektives, unmittlbares und meist euphorisches Feedback auf das Bühnengeschehen geben, standen allerdings nur drei Kamerastative. Die Zuseher_innen mussten auf Facebook ausweichen und taten das nur widerwillig. Stimmung kam auch bei den Bands im Saal nur wehmütige auf. Zurück im Home Office fand ich eine Erklärung für das diffuse Gefühl der Leere, das diese kulturelle Ersatzhandlung hinterließ – ein bisschen angestaubt im Bücherregal bei meinem langjährigen Studienbegleiter *Walter Benjamin*. Der Denker der *Frankfurter Schule* ahnte schon in den 1930er Jahren, dass uns 2020 coronabedingte Livestreams von Konzerten eher nicht so brennend interessieren werden. Ist ja auch logisch. Der Bass wummst einfach nicht im ganzen Körper, wenn er aus den Laptop-Lautsprechern kommt. Und wenn ich mir die Aufzeichnung auch in drei Stunden noch ansehen kann, tue ich es jetzt nicht und vergesse später drauf. Sogar den obligatorischen Ausdruckstänzer in der Reihe vor mir vermisste ich! Die verlorenen virtuellen Raum kann gar nicht anders als das zu verlieren, was Benjamin in seinem Kunstwerkaufsatz „Aura“ nennt. Er definiert den Begriff als das „Hier und Jetzt des Kunstwerks“, seine Geschichte, seine Echtheit, seine Autorität, „sein einmaliges Dasein an dem Orte, an dem es sich befindet“. Dass er das der Fotografie heute würde er den Livestream wählen – abspricht, meint er gar nicht böse. Der Verfall der Aura eröffnet auch neue Möglichkeiten. Aber am schönsten ist es trotzdem, wenn sie spürbar ist. Ich freu mich schon wieder sehr drauf.

Werde WUK Freund_in

... denn Kultur braucht Orte

Das WUK ist ein Ort, an dem täglich viele Menschen zusammenkommen – als Publikum und als Produzent_innen von Kunst und Kultur, um im WUK zu arbeiten oder zu lernen, sich auszutauschen, zu diskutieren oder zu feiern. Noch immer ist das alles nur sehr eingeschränkt möglich.

Die Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 treffen das WUK hart. Durch den Ausfall aller Veranstaltungen seit Mitte März haben wir eine unserer wichtigsten Einnahmequellen verloren. Gerade jetzt brauchen wir die Solidarität unserer Community!

Als WUK Freund_in unterstützt du das WUK nachhaltig finanziell und ideell. Du setzt als WUK Freund_in ein kulturpolitisches Statement.

Jetzt WUK Freund_in werden!
Kultur braucht Orte!
Jetzt und in Zukunft!

wuk.at/foerdern